Nr. 219. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 12. Mai 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Die Zahl der General-Adjutanten weiland Kaiser Wilhelm I., die bei dem Tode des Kaisers 20 betrug, ist durch den Tod des Generals Graf v. Bismarck-Bohlen auf 15 zurückgegangen, von denen nur noch einer, der Generaloberst Freiherr v. Loë, in der Armee eine aktive Dienststellung inne hat, während 12 zur Disposition gestellt sind und 2, der bisherige Botschafter in Wien Prinz Heinrich VII. Reuß und der Prinz Friedrich Wilhelm zu Hohenlohe-Ingelfingen, noch nicht in den Ruhestand getreten sind und deshalb auch noch in den Dienstalterslisten aufgeführt werden, in denen auch seit November v. J. der Botschafter in Petersburg, General v. Werder wieder aufgeführt ist, nachdem er bereits 1888 zur Disposition gestellt war. Der älteste Generaladjutant ist der General der Kavallerie Graf v. d. Goltz, der 79 Jahre alt ist und fast 62 Jahre dient. Demnächst folgt der General Frhr. v. Loën, der im 77. Lebensjahre steht, der General v. Tresckow, der kürzlich 76 Jahre alt geworden ist, und der General der Infanterie Frhr. v. Steinaecker, der im 76. Lebensjahre steht. Sechs weitere Generale sind noch über 70 Jahre alt, fünf stehen im Alter von 60 bis 70 Jahren; der jüngste ist der General der Artillerie Fürst Anton Radziwill, der erst im Juli 61 Jahre wird. Vier von den Generaladjutanten waren bereits unter Friedrich Wilhelm IV. Flügeladjutanten, nämlich Frhr. v. Loën seit 1852, v. Tresckow seit 1855, und v. Werder sowie v. Rauch seit 1858; die übrigen sind erst später Flügeladjutanten oder gleich Generaladjutanten geworden.

— Welchen Eindruck der Beschluß des Reichstages, das Jesuitengesetz aufzuheben, im Auslande macht, zeigt folgende Auslassung eines ungarischen Blattes:

„Das protestantische Deutschland muß heute seine Hoffnungen auf die verbündeten Regierungen setzen, in ihren Händen liegt nunmehr die alleinige Entscheidung. Es ist nicht das erste Mal, daß die Jesuiten sich daran machen, ein mächtiges Reich in ihre Hände zu bekommen und zu zerstören. Man denke an die Geschichte von Spanien, Portugal, Frankreich, Polen, an Deutschland im 30jährigen Krieg, in neuerer Zeit an Belgien — es scheint, wenn man den Beschluß des Reichstages ins Auge faßt, als ob alles, was der Jesuitenorden schon im Verlauf der Jahrhunderte gesündigt, dazu da wäre — vergessen zu werden!!"

— Die „Voss. Ztg." hatte die Vermuthung ausgesprochen, daß es sich bei den gestern erwähnten Ansprüchen an den Nachlaß Emin Paschas um einen „Erbschaftsschwindel" handeln könnte. Darauf schreibt Rechtsanwalt von Holtzendorff an das genannte Blatt:

„Ich besitze unter anderen Urkunden ein von der Curia episcopalis Tridentina beglaubigtes Dokument des Archipresbyterium zu Arco, vom 3. Januar 1893, inhaltlich dessen Paulina Emilia Elisabeth als legitimirte Tochter des Dr. Eduard Schnitzer und seiner Ehefrau (conjugis legitimae) Emilia Amalia Leidschaft am 29. November 1874 zu Arco getauft worden ist."

— Zum Streik der Brauerei-Böttcher wurde in der gestrigen Sitzung des Vereins der Berliner Brauereien festgestellt, daß von den Stellen der ausständigen Böttchergesellen der dritte Theil bereits wieder besetzt ist. Von auswärts kommen unausgesetzt neue Gesellen, so daß in wenigen Tagen keine Lücke mehr vorhanden sein wird. Auch bei den Arbeitnehmern der Brauereien findet der Ausstand vielfach entschiedene Mißbilligung, so haben die Brauergesellen in der Schultheiß'schen Brauerei erklärt, daß sie garnicht daran dächten, diesen frivol und unbegründet heraufbeschworenen Streik mitzumachen. Der Boykott über die Vereinsbrauerei in Rixdorf scheint auch im Allgemeinen die Billigung der sozialdemokratischen Partei nicht zu haben. Der „Vorwärts" hatte den Boykottbeschluß zuerst nicht veröffentlicht, welche „Saumseligkeit" ihm in den Versammlungen vorgeworfen wurde. Darauf erwiderte das Blatt, es habe den Beschluß erst den zuständigen Organen der Partei vorgelegt zur Begutachtung, und möchte den Genossen auf das wärmste empfehlen, „sich der gleichen Praxis zu bedienen, wenn sie wieder gesonnen sind, Beschlüsse zu fassen, deren Durchführung nur unter Zuhülfenahme weitester Parteikreise möglich ist". Das Blatt sagt weiter: Wir wissen auch, daß die Mehrzahl der organisirten Genossen Berlins keineswegs die Neigung hat, bei eventuellen Differenzen zwischen den Unternehmern und den Arbeitern im Braugewerbe stets mit dem Mittel des Boykotts zu Gunsten der Arbeiter einzugr[illegible].

— Ueber die Nachricht von der Entsendung einer Anzahl Kriegsschiffe nach den Samoa-Inseln schreibt die „Post":

„Ueber die aus Kiel stammende Meldung von der Entsendung deutscher Kriegsschiffe nach Samoa sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß die Meldung lediglich auf einer Vermuthung beruhen dürfte, denn das Oberkommando der Marine hat seine bereits erlassenen Segelordres naturgemäß „geheim" gegeben, ohne aber nach Kiel irgend welche andere Dispositionen gelangen zu lassen. Immerhin ist es als feststehend anzusehen, daß beabsichtigt worden ist, bei Samoa eine größere Anzahl von Kriegsschiffen zusammen zu ziehen. Der gegenwärtige Aufenthaltsort unserer Kriegsschiffe in außerheimischen Gewässern ist derart, daß es sich bei einer Konzentration von Fahrzeugen in erster Linie um die in den australischen Gewässern dauernd kreuzenden Schiffe „Falke" und „Bussard" handeln kann; dann aber auch noch um die drei Kreuzer dritter Klasse „Alexandrine", „Marie", „Arkona", die bis jetzt auf der südamerikanischen Station Verwendung fanden. Den beiden Kanonenbooten „Wolf" und „Iltis" auf der ostasiatischen Station dürfte schwerlich eine derartige Segelordre zugegangen sein, nach Samoa zu dampfen, da sie als alte und kleine Fahrzeuge wenig geeignet erscheinen müssen, zur Wahrung deutscher Interessen in einer wichtigen Angelegenheit einzugreifen."

— Zur Samoafrage wird der „Pol. Korr." aus London geschrieben:

„Die in einem Theile der englischen Presse zum Ausdruck gelangten Hoffnungen auf eine Revision der Samoaakte von 1889, zu Gunsten eines neuseeländischen oder britischen Protektorats über jene Inseln, können nunmehr als definitiv aufgegeben bezeichnet werden, nachdem man sich von der Vergeblichkeit der Bemühungen zur Erreichung solcher Zugeständnisse seitens der anderen beiden Vertragsmächte, namentlich Deutschlands, überzeugt hat, und da überdies die ablehnende Stellungnahme der Kolonie Neu-Süd-Wales zu dem Vorschlage Neuseelands dessen Ausführbarkeit als zweifelhaft erscheinen läßt. Britischerseits betont man jetzt, daß Englands Interesse an Samoa, wie Lord Salisbury anläßlich der Berliner Konferenz von 1889 als Richtschnur für die britischen Vertreter widerlegte, nicht politischen, sondern rein kommerziellen Charakters ist, ein Standpunkt, der allerdings von den austral-asiatischen Kolonien nicht getheilt wird. Das Interesse der letzteren an der Inselgruppe ist seit der Unterzeichnung der Samoaakte von 1889 noch dadurch erhöht worden, daß man Samoa bei Legung des geplanten australisch-kanadischen Kabels als Zwischenstation in Aussicht genommen hat und aus diesem Grunde, sowie aus anderen kolonialpolitischen Erwägungen kann die englische Regierung trotz des oben erwähnten, von Lord Salisbury aufgestellten Prinzips nicht an eine Freigebung des britischen Mitprotektorats über Samoa denken. Unter diesen Umständen haben sich die Wünsche Englands auf eine Abänderung des auf Samoa bestehenden Verwaltungssystems beschränkt und der gegenwärtige Meinungsaustausch zwischen den Vertragsmächten soll, wie bereits gemeldet, eine Konferenz von Vertretern dieser Mächte in London herbeiführen, um diese Aenderungen auf der Grundlage des jetzigen gemeinschaftlichen Protektorats herbeizuführen."

Breslau, 11. Mai. Wegen des Abdruckes des „Vaterunser in der Judennoth" des antisemitischen Wiener Pfarrers Deckert, welches auch die Sozialdemokraten angreift, aus dem Stöcker'schen „Volk" wurde das Untersuchungsverfahren gegen den Redakteur der sozialistischen „Volkswacht" eingeleitet, welche dasselbe abdruckte, um die semitischen Hetzereien festzunageln.

Bonn, 10. Mai. Die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen, Söhne des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig, werden mit Beginn des kommenden Wintersemesters unsere rheinische Hochschule beziehen und in der Villa Havannah Wohnung nehmen. Es sind die ersten Mitglieder unseres Herrscherhauses seit der Studienzeit des Kaisers (1877—79) und des Prinzen Friedrich Leopold (1884—86), welche der Universität Bonn als cives academici angehören werden, und noch bevor das Jahrhundert zur Neige geht, wird ihr auch wohl die Ehre zu Theil werden, des Kaisers ältesten Sohn, unsern Kronprinzen, zu den ihren zählen zu dürfen.

Dortmund, 10. Mai. Die 22. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Müller, in Verbindung mit der 25jährigen Feier des Bestehens des Rheinisch-Westfälischen Zweigverbandes, wird in den Tagen vom 17. bis 20. Juni hier stattfinden. Am 16. Juni geht die Vertreter-Versammlung der Müllerei-Berufsgenossenschaft voraus. Für die Verhandlungstage sind folgende Gegenstände bestimmt: Der Wassergesetz-Entwurf der preußischen Regierung, Berichterstatter Regierungsbaurath Wernekinck aus Berlin; die Müllerei in den Vereinigten Staaten, verglichen mit der in Deutschland, Berichterstatter Jos. J. van den Wyngaert aus Berlin; die Verwerthung der elektrischen Energie-Uebertragung für Mühlen und Speicheranlagen, Berichterstatter Ingenieur Kammerer aus Hamburg; die Sonntagsruhe und ihre Wirkung auf das Müllereigewerbe, Berichterstatter Rudolf Geßner aus Oelde.

München, 11. Mai. Der Prinz-Regent ist mit seiner Tochter, der Prinzessin Therese, heute Abend nach Wien zu mehrtägigem Aufenthalte abgereist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Mai. Der Kongreß der österreichischen Nahrungsmittel-Chemiker setzte ein Komitee ein, welches mit Vorarbeiten für den im September stattfindenden internationalen Kongreß der Nahrungs-Chemiker und Mikroskopiker betraut ist. Die wichtigste Mission des Kongresses besteht darin, einen Codex alimentarius internationalis gemäß den Grundsätzen des österreichischen Kodex auszuarbeiten.

Mährisch-Ostrau, 11. Mai. Die Ruhe ist im Laufe des Tages nicht gestört worden. Der Streik wird fortgesetzt. In dem Hubertschacht in Hruschau ist ein geringer Theil, im Hauptschacht in Orlau sind 70 Prozent der Belegschaft eingefahren. In Karwin sind 2 Bataillone Infanterie eingetroffen, morgen kommt eine Schwadron Dragoner. Der Streikführer Kolarz ist verhaftet worden.

Pest, 11. Mai. Berichte aus Wien melden übereinstimmend, daß die hiesigen Kundgebungen dort tiefen Eindruck gemacht haben. Es wird zuverlässig der Versuch gemacht werden, das Kabinet zu erhalten, das jedoch nur auf seinem Platze bleiben kann, wenn es das volle Vertrauen der Krone und Bürgschaften erlangt hat, daß die Vorlage, ob sie nun jetzt oder im Herbst vors Oberhaus gelangt, dort auch durchdringen werde. Dem Grafen Kalnoky nahestehende Kreise stellen dessen Theilnahme an den Umtrieben gegen Wekerle in Abrede, auch habe Sektionschef Cziraky nicht im Einverständniß mit dem Minister gehandelt. Die ungarische Regierung verlangt übrigens nicht die Maßregelung Czirakys, weil sie es als einer liberalen Regierung nicht würdig erachtet, einen Beamten zu strafen, weil er gegen die Regierung stimmte. Im Allgemeinen hoffen gut unterrichtete Kreise auf eine friedliche Beilegung des gegenwärtigen Zwistes auf die Weise, daß Wien abrüstet, die Regierung auf ihrem Platz verbleibt und durch Auffrischung des Oberhauses den kirchenpolitischen Vorlagen eine Mehrheit gesichert wird.

Klausenburg, 11. Mai. Das Gericht lehnte den Wunsch der Angeklagten ab, die Verhandlungen zu vertagen, weil sie intelligent genug seien, sich selbst zu vertheidigen. Ratiu meldete hiergegen die Nichtigkeitsbeschwerde an. Der Einwand der Verjährung wurde vom Staatsanwalt als nicht stichhaltig zurückgewiesen. Ratiu plaidirte für seine Freisprechung, weil das Memorandum durch die ganze Partei beschlossen worden sei. Der Staatsanwalt führte aus, daß die nachträgliche Genehmigung des Memorandums seitens der Partei nicht die Strafbarkeit der Verfasser und Verbreiter der inkriminirten Druckschrift verminderе, und widerlegte sodann die von anderen Angeklagten vorgebrachten Entlastungsmomente.

Frankreich.

Paris, 11. Mai. Im Einverständniß mit seinem gerichtlichen Vormund verpflichtete sich der Prinz von Sagan, vermittelst einer Hypothek auf seine künftige Erbschaft, die auf den Namen Lebaudy lautenden Wechsel zu bezahlen. Max Lebaudy zog darauf seine Klage gegen den Grafen Talleyrand-Perigord zurück und der Untersuchungsrichter entließ den Angeklagten gegen zehntausend Franks Kaution für so lange aus der Haft, bis über das neben der Privatklage herlaufende Kriminalverfahren entschieden sein wird. Sein Mitangeklagter Woestyn wurde gegen tausend Franks Kaution ebenfalls in Freiheit gesetzt. Die Prinzessin von Sagan, seine Mutter, hatte als Bedingung für die zu leistenden Zahlungen die Forderung gestellt, daß ihr Sohn fortan im Ausland leben sollte, was dieser jedoch ablehnte.

Paris, 11. Mai. Seit einiger Zeit bereits herrscht zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung einige Verstimmung. Wie mehrfach verlautet, macht der Papst kein Hehl daraus, daß die Haltung, welche die leitenden Kreise Frankreichs in der letzten Zeit der Kirche gegenüber beobachten, sein Mißfallen hervorrufe. Ueber einen neuerlichen Zwischenfall, welcher der Spannung zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung frische Nahrung giebt, schreibt man der „Pol. Korr." aus Rom, daß der Kardinal-Staatssekretär Rampolla den Bischof von Autun Msgr. Perraud von seiner im nächsten Konsistorium bevorstehenden Erhebung zum Kardinal benachrichtigte, noch bevor er dies der französischen Regierung zur Kenntniß gebracht hatte. Davon war man in Paris sehr unangenehm berührt, und die dortige Regierung habe die Absicht kundgegeben, die dem Bischof von Autun zu verleihende Würde nicht anzuerkennen, bezw. darauf zu dringen, daß der Papst den Msgr. Perraud von dem genannten Bisthum abberufe und ihn zum Kardinal der Kurie in Rom mache. Hierüber schweben nun die Verhandlungen; Kardinal Rampolla hat Erklärungen nach Paris gelangen lassen, von denen er hofft, daß sie die französische Regierung veranlassen werden, ihre Einsprache fallen zu lassen. Die eingetretene Erkaltung werde jedoch hierdurch kaum gemildert werden.

Großbritannien und Irland.

London, 11. Mai. Einer Depesche zufolge, welche dem Staatssekretär für Indien von dem Vizekönig zugegangen ist, beschränkt sich die Insubordination im 17. Infanterie-Regiment auf zwei Kompagnien. Dieselbe ist nicht ernster Natur und nicht durch Kasten- oder Religionsgefühle veranlaßt worden.

Die Thätigkeit der britischen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (Royal National Life Boat Institution) hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr als außerordentlich erfolgreich gestaltet. Nicht weniger als 427 Menschenleben wurden durch die Mannschaften und Boote der Gesellschaft der Todesgefahr entzogen. Allein während der schweren Novemberstürme traten die Boote 82 Mal in Thätigkeit und retteten 208 Personen. Drei Mann von den Besatzungen der Boote verloren im Laufe des Jahres bei dem Rettungswerk ihr Leben. Die Gesellschaft unterhält zur Zeit im Ganzen 303 Rettungsboote und ein Dampfrettungsboot. Ein zweites Boot dieser letztern Art ist noch im Bau begriffen.

Rußland.

Petersburg, 11. Mai. Die von dem Minister für Volksaufklärung unter Vorsitz des Kurators des Petersburger Lehrbezirks zur Reform, d. h. Russifizirung des Rigaischen Polytechnikums berufene Kommission soll möglichst bis zum Sommer den Plan einer neuen Organisation des Polytechnikums ausarbeiten. Es wird die russische Unterrichtssprache eingeführt werden, unter Zugestehung einer Frist, die es angeblich den bisherigen Dozenten ermöglichen soll, sich die russische Sprache anzueignen. Von der Gestaltung des Lehrplans wird es abhängen, ob das Polytechnikum die Rechte einer höheren technischen Lehranstalt wie das Petersburger technologische Institut erhalten soll.

Serbien.

Belgrad, 11. Mai. Das Blatt „Male Novine" meldet, daß den Unordnungen in Dobrinje und Gorny Milanowatz durch energisches Eingreifen der Behörden ein rasches Ende bereitet worden ist.

Afrika.

Vom Kapitän M. Prager, Führer des Dampfers „Hermann v. Wissmann" auf dem Nyassa-See, geht dem „Berl. Lokal-Anz." von dort folgendes, vom Februar d. J. datirtes Schreiben zu:

„Regenschwere Wolken liegen zur Zeit über der weiten Fläche des Sees; starke Winde treiben die schwarzen Massen vor sich her; in weiter Ferne hallt der Donner, tausendfachen Widerhall erweckend, und zuckende Blitze rings um den Horizont erscheinen wie Hunderte glühender Schlangen, die das Wolkenmeer zertheilen. Die Atmospäre ist mit Elektrizität überladen, die Luft schwül und drückend, bis das Unwetter hereinbricht mit einer Gewalt, wie sie nur die Tropenwelt kennt. Eine eigenthümliche Erscheinung auf dem See sind Milliarden kleiner Fliegen, die, auf dem Wasser erzeugt, wie Rauchwolken vor dem Winde über den See geführt werden; sie werden meistens durch Wirbelwinde wie Säulen bis hinauf zu den tiefhängenden Wolken getrieben und erscheinen aus der Ferne wie Wasserhosen; häufig sind zwei bis drei solcher Säulen, von einem einzigen Fliegenschwarm gebildet, zu sehen. Wasserhosen sind in dieser Jahreszeit übrigens nichts Seltenes, und ihre Nähe ist verderbenbringend. So sieht es zur Regenzeit auf dem Nyassa-See aus. Tag für Tag strömt mit geringen Unterbrechungen der Regen auf Gebirge und See hernieder.

Unbeirrt durch Alles dies zieht der „Hermann v. Wissmann" seine Straße, bald gegen Sturm und Wellen kämpfend, bald in schnellem Laufe die beruhigten Gewässer durchfurchend. Am 27. Januar d. J. legte der Dampfer, der sich zur Zeit im Süden des Sees bei Fort Johnston befand, Flaggenschmuck zu Ehren des Kaisers an; fernhin rollte der Donner der Geschütze. Zur selben Stunde brachte im fernen Norden des Sees der kaiserliche Gouverneur Freiherr v. Schele auf der Station Langenburg seinem kaiserlichen Herrn ein Hoch aus, und der Mund der Geschütze sandte auch hier der deutschen Pioniere Gruß dem deutschen Kaiser zu. Die kleine Garnison von Fort Johnston, die, rings von feindlicher Bevölkerung umgeben, stets auf dem Kriegsfuße steht, wurde durch die ersten Kanonenschüsse, die vom See meilenweit herüberschallten, aufgeschreckt und auf der Suche nach einem vermeintlichen Feind von dem kommandirenden Offizier durch mannshohes Gras und dichtes Gebüsch stundenweit geführt, bis der fortdauernde Geschützdonner sie über ihren Irrthum aufklärte.

Der Gouverneur von Schele kam um die Mitte des Dezember v. J., seinen Weg über das Livingstone-Gebirge nehmend, ganz unerwartet in Langenburg an, und da ein eilig dem Dampfer „Wissmann" nachgesandter Brief denselben nicht erreichte, sondern dieser erst zur vorgeschriebenen Zeit zurückkehrte, so benutzte der Gouverneur diese Zeit, um das dortige Gebiet in Augenschein zu nehmen. Am 5. Januar d. J. wurde dann die ganze Expedition auf dem „Wissmann" eingeschifft, und mit dem großen Stahlboot und der vom Major v. Wissmann seiner Zeit gekaperten Sklaven-Dhau im Schlepptau wurde die Reise südwärts nach Wiedhafen angetreten. Die Expedition landete an der Mündung des Luhobu-Flusses und marschirte über die hohen Gebirgszüge durch das Land der Wagwangwara. Nun wird auch dieser bis jetzt unabhängige Volksstamm sich dem stärkeren Willen beugen müssen; zu wünschen wäre, daß sich ein Weg von hier aus bis zur Küste bahnen ließe. Der Geologe Dr. Lieder will mit einer kleinen Mannschaft weiter südlich von Mbampa-Bay aus das Land nahe der deutschen Grenze durchqueren und dabei wissenschaftliche Untersuchungen vornehmen. Nahe dem Ufer in Mbampa-Bay, wo er während der ersten Nacht mit seinen Leuten sein Lager aufgeschlagen, etwa einige Hundert Meter vom Dampfer entfernt, wurde einer seiner Leute in der Nacht von einem Löwen angefallen. Der wachsame Posten, der den Schrei des verwundeten Mannes hörte, gab sofort auf den Löwen Feuer, der die Flucht ergriff, nach einer Stunde unerwartet zurückkehrte, aber zum zweiten Male beutelos abziehen mußte. Seinen Groll über den Mißerfolg gab er durch lautes Brüllen kund, bis auch dies in der Ferne verhallte und nichts mehr die Ruhe der sternenklaren Nacht störte, die über Land und See ausgebreitet lag. Dem kühnen Forscher wünschten wir am Morgen glückliche Reise durch unbekanntes Gebiet; der „Wissmann" aber setzte seinen Weg nach dem vorgezeichneten Ziele fort."

Ueber die im letzten Absatz des Briefes erwähnten Unternehmungen des Gouverneurs von Schele sind unsere Leser durch die Berichte des Gouverneurs bereits unterrichtet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Mai. Gestern und heute war der Verkehr auf dem hiesigen Bahnhof bereits überaus lebhaft und besonders viel Militärurlauber passirten den Bahnhof; daß es den vielen Soldaten, denen ein Urlaub „zu Muttern" nicht gewährt werden konnte, aber nicht an einer besonderen Festfreude fehlen wird, das beweisen die Unmasse von Packeten, welche hier gestern und heute für Militärpersonen auf der Post eintrafen und von ganzen Kolonnen nach den Kasernen überführt wurden. Auch auf den Wochenmärkten entwickelte sich ein sehr lebhaftes Treiben, vor Allem blühte der Handel mit „Maien" und Kalmus, dem üblichen Pfingstschmuck der Häuser.

— Die gestern im Saale des Herrn Dabrontz abgehaltene Generalversammlung der Pommerschen Gastwirthe-Vereinigung wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Dethloff, mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. — Aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Herrn Restaurateur Wilhelm Schmidt mit seiner Frau hatte die Vereinigung eine besondere überaus gelungene Feierlichkeit veranstaltet, für das ganze Arrangement und die ihm zu Theil gewordenen Ehrenbezeugungen stattet Herr Schmidt Dank ab. — Nachdem die Aufnahme einer Anzahl neuer Mitglieder erfolgt, macht der Vorsitzende Mittheilung über die Verhandlungen, welche wegen Gewinnung eines Rechtsbeistandes stattgefunden und ein zufriedenstellendes Resultat ergeben haben. Die Versammlung nimmt mit Befriedigung davon Kenntniß und wird Herr Rechtsanwalt Dr. Delbrück zum Syndikus der Vereinigung gewählt. Die mit demselben abgeschlossenen Bedingungen sollen jedem Mitgliede schriftlich zugesandt werden. — Wie alljährlich, soll auch der am 13. und 14. Juni in Hannover stattfindende 21. deutsche Gastwirthstag seitens der Vereinigung beschickt werden, zu Delegirten werden die Herren Dethloff und E. Krause gewählt. — Am 1. Juli d. J. läuft der Termin ab, an welchem die Bierdruckapparate den polizeilichen Vorschriften gemäß geändert sein müssen; wie dem Vorstand mitgetheilt ist, sollen die Kosten der Abnahme der Apparate mit 4—5 Mark seitens der Gastwirthe getragen werden, die Versammlung ist der Ansicht, daß diese Kostenauferlegung nicht angemessen und beschließt, dagegen zu protestiren, event. eine gerichtliche Entscheidung herbeizuführen. Es erfolgte sodann durch Herrn E. Hildebrandt aus Hamburg die Vorführung eines neu patentirten Reinigungsapparates für Bierdruckapparate; die Reinigung erfolgt dabei durch wassergesättigten, mit gelöster Soda zersetzten Dampf und sofortiger Nachspülung durch heißes Wasser. Die Gutachten über den Erfolg der Reinigung, so von der Prüfungs-Kommission des Gastwirthe-Verbandes und einer Anzahl Gastwirthvereine, lauten überaus günstig. Der Apparat soll in der nächsten Monats-Versammlung nochmals vorgeführt werden. — Der deutsche Gastwirthverband hat beschlossen, für die Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche in Berlin die Orgel zu stiften, ob sich die hiesige Vereinigung dem Antrage des Verbandes gemäß an dieser Stiftung betheiligen will, soll in nächster Versammlung entschieden werden. — Schließlich machte der Vorsitzende davon Mittheilung, daß die in letzter Zeit der Vereinigung vorgeführten Bierdruckapparate im Lokal des Herrn Bruckner, Augustastraße 56, aufgestellt sind und von den Mitgliedern besichtigt werden können. — Nach Schluß der Versammlung besichtigten die Anwesenden die eigenartige Dekoration des Dabrontz'schen Lokals (Belleallliance-Saal) und ließ der Besitzer aus diesem Anlaß eine Kapelle konzertiren.

— Die preußische Landes-Kunstkommission in Berlin hat gestern ihre Berathungen beendet. Die in der Maschinenhalle des Ausstellungsparkes vereinigten Konkurrenzentwürfe zu einem Monumentalbrunnen in Stettin sind von ihr geprüft und dem Bildhauer Ludwig Manzel einstimmig der Preis zuerkannt worden. Manzels Entwurf hat die Form eines Schiffes, in dessen Mitte eine weibliche Figur thront, und ist überaus originell und reizvoll gestaltet.

— Der Bericht der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Justizwesen über den Entwurf betreffend die Rechte des Vermiethers an den in die Miethräume eingebrachten Sachen ist jetzt erschienen. Die Kommission empfiehlt folgende Fassung des Entwurfes: § 1. Die Rechte, welche nach den Vorschriften des bürgerlichen Rechts dem Vermiether an den in die Miethräume eingebrachten Sachen zustehen, erstrecken sich nicht auf die der Pfändung nicht unterworfenen Sachen. Rechte, welche dieser Vorschrift zuwider bestellt werden, sind unwirksam. § 2. Dieses Gesetz tritt für die am Tage seiner Verkündigung bestehenden Miethverhältnisse am 1. Oktober 1894, im Uebrigen mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht das Gesetz über den Handel mit Antheilen und Abschnitten von Loosen zu Privatlotterien und Ausspielungen vom 19. April 1894, dessen einziger Paragraph Folgendes bestimmt: Wer gewerbsmäßig geringere als die genehmigten Antheile oder Abschnitte von Loosen zu Privatlotterien und Ausspielungen, oder Urkunden, durch welche solche Antheile oder Abschnitte zum Eigenthum oder zum Gewinnbezug übertragen werden, feilbietet oder veräußert, wird mit einer Geldstrafe von einhundert bis zu eintausend fünfhundert Mark bestraft. Dieselbe Strafe trifft denjenigen, welcher ein solches Geschäft als Mittelsperson befördert.

— Nachdem das Höchstgehalt der etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen und Assistenten bei den Landgerichten und Amtsgerichten durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat von 1800 auf 2200 Mark erhöht ist, hat der Justizminister verfügt, daß diese Beamtenklasse in sieben Gehaltsstufen eingetheilt wird, aus denen ein Aufrücken in die höhere stets von drei zu drei Jahren stattfindet. Die Gehaltsstufen steigen erst um 150, dann um 100 Mark, so daß das Höchstgehalt mit achtzehnjähriger Dienstzeit erreicht wird. Auch die Gehälter der Direktoren und Geistlichen bei den Gefängnissen im Bereiche der Justizverwaltung, mit Ausnahme der Direktoren bei dem Strafgefängniß in Plötzensee, dem Untersuchungsgefängniß in Moabit und dem Stadtvoigteigefängniß in Berlin, werden vom 1. April d. J. ab nach Dienstaltersstufen geregelt.

* Die beiden Gauner, welche in den letzten Tagen verschiedene hiesige Geschäfte brandschatzten, indem sie bei einem kleinen Einkauf ein Goldstück zum Wechseln gaben und dieses nebst dem Wechselgelde einheimsten, wurden gestern dingfest gemacht, nachdem sie noch im Laufe des Tages in mehreren Läden das Kunststückchen theils mit, theils ohne Erfolg versucht hatten. Es sind der Handelsmann Wilhelm Rapthel und der Handelsmann Gustav Giebel, beide aus Berlin. Der Letztgenannte wurde im Geschäft von Giese Nachf. am Fischmarkt in dem Augenblick durch den bedienenden jungen Mann festgehalten, als er sich mit dem ergaunerten Geld entfernen wollte, der andere, Rapthel, war entwischt, doch wurde er unter dem Beistande einiger gleichfalls geschädigter Kaufleute auf dem Bahnhofe durch die Kriminalpolizei verhaftet. Er hatte, um weniger leicht kenntlich zu sein, Kragen und Shlips abgenommen und ein braunes Tuch um den Hals geschlungen. Im Besitze der beiden Schwindler, die einander angeblich gar nicht kennen, fand sich eine ganze Kollektion von Zehnpfennigartikeln vor, aus deren Ankauf sie ein so profitables Geschäft zu machen wußten. Zur genauen Feststellung des Thatbestandes erscheint es nothwendig, daß alle Geschäftsleute, welche auf die beschriebene Weise geschädigt wurden, hiervon der Polizei Anzeige erstatten.

* Der wegen verschiedener Diebstähle polizeilich verfolgte Arbeiter August Müller, ein alter Zuchthäusler, wurde gestern durch Kriminalbeamte in Grabow verhaftet. Er gehörte mit zu dem Einbrecherpaar, das bei dem Handelsmann Ehmke Unterschlupf fand und dort, wie seinerzeit berichtet, bereits am Abend des 6. dingfest gemacht werden sollte, damals retteten die Diebe jedoch ihre Freiheit durch einen verwegenen Sprung aus dem Fenster. Auch die Tochter des E. ist neuerdings als der Hehlerei dringend verdächtig in Haft genommen worden.

— Der „Deutsche Verein zur Förderung der Luftschifffahrt" in Berlin beabsichtigt im Laufe der nächsten Monate zu wissenschaftlichen Zwecken einige kleinere Luftballons mit selbstschreibenden meteorologischen Apparaten in solche Höhen aufsteigen zu lassen, welche dem Menschen in Folge der Luftverdünnung nicht mehr zugänglich sind. Es wird dabei vorausgesetzt, daß die Ballons und Apparate aufgefunden und in einem guten Zustande zurückgeliefert werden, so daß die Aufzeichnungen erkennen lassen, welche Verhältnisse in den hohen Schichten der Atmosphäre geherrscht haben. Das Unternehmen, dessen Kosten aus vom Kaiser bewilligten Mitteln bestritten werden, ist von großem wissenschaftlichen Werthe; es ist deshalb zu erwarten, daß dasselbe von allen verständigen Leuten so viel als möglich gefördert werde. Zu diesem Zwecke wird Folgendes bekannt gemacht: 1. Ueberall, wo ein solcher freiliegender, nicht bemannter Luftballon bemerkt wird, suche man die Stelle zu erreichen, wo derselbe zur Erde herunterkommt. Vom Ballon hängt an einer Schnur ein kleiner Haken herab, der wenn er irgendwie festgehalten wird, eine Vorrichtung in Thätigkeit setzt, mittels welcher die Ballonhülle kurz vor der Landung auseinander gerissen wird, so daß die Gasfüllung von selbst entweicht. Trotzdem vermeide man sorgfältig jede Annäherung mit offenem Feuer oder mit einer brennenden Zigarre oder Pfeife, um eine Explosion des Gases zu vermeiden. 2. Sobald man den Luftballon greifen kann, halte man ihn fest, vermeide aber sorgfältig jedes Zerren an dem unterhalb desselben hängenden, in ein Korbgeflecht eingeschlossenen Apparate. Dieses Korbgestell hake man zunächst aus dem oberen Haken vorsichtig aus und stelle es, vor Beschädigungen sorgfältig geschützt, an einen trockenen Ort bei Seite. Sobald als möglich trage man dasselbe unter Vermeidung von starken Erschütterung nach Hause. Jeder Versuch, den Apparat zu öffnen, oder sonst sich in denselben Einblick zu verschaffen, verdirbt die Aufzeichnungen und bringt den Verlust der unter Nr. 5 zu erwähnenden Belohnung mit sich. Den Ballon selbst rolle man, nachdem das Gas vollständig entleert ist, fest zusammen und transportire ihn, wenn möglich in einen Verpackungsplan eingeschlagen, nach dem nächsten Orte, wo derselbe an einer trockenen Stelle aufzubewahren ist. 3. Sofort nach Bergung des Apparates und Ballons gebe man folgende Depesche, welche auch angebracht ist, auf das nächste Telegraphenamt: Professor Aßmann Grünau

(Mark) Ballon mit Apparat gefunden bei . . . ." (Genaue Ortsangabe, Kreis, nächste Bahnstation. Name.) Die veranlagten Gebühren werden zurückerstattet. Darauf erstatte man dem Gemeindevorsteher desjenigen Orts, auf dessen Gebiet der Ballon gefallen ist, hiervon Meldung und lasse die Namen Desjenigen oder Derjenigen, welche den Ballon zuerst aufgefangen haben, feststellen. 5. Der oben genannte Verein zahlt Demjenigen oder Denjenigen, welche den Ballon in gutem Zustande und den Apparat völlig unbeschädigt und uneröffnet zurückliefern, durch Vermittelung des königlichen Landrathsamts eine Belohnung von 50 Mark. Für Beschädigungen, welche der Ballon bei der Landung ohne Schuld der Hilfeleistenden erlitten hat, werden die Letzteren nicht verantwortlich gemacht. 6. Ballon und Apparate sind so lange sorgfältig aufzubewahren, bis sie durch einen Beauftragten von Berlin aus abgeholt werden.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat April 1894.) Es sind ernannt: zum Oberlandesgerichtsrath: der Landgerichtsrath Maher aus Danzig; zum Gerichtsassessor: die Referendare Schneiderwirth und Eggert; zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen: die Aktuare Diedrich und Natzbuhr, Meyer in Garz a. O., Anders in Stepenitz; zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht in Bärwalde in Pommern: der Kaufmann und Beigeordnete Neblin; zum Kanzleidiätar: die Militäranwärter Krüger bei dem Landgericht in Köslin und Weisbart bei dem Landgericht in Greifswald. — Es sind versetzt: der Staatsanwalt Plaschke von Tilsit nach Stettin, der Amtsrichter Beyersdorff von Falkenburg nach Stettin, die Gerichtsdiener Doese von Greifenhagen nach Massow und Just von Massow nach Greifenhagen. — Es sind gestorben: der Gerichtsassessor Jaeger und der Staatsanwaltschaftsassistent Dumann in Stettin. — Es sind auf ihren Antrag aus dem Justizdienste entlassen: die Referendare Mecke, Dr. Wegner und Dr. Grohé. — Der Rechtsanwalt Rammelt ist in die Liste der beim Landgericht in Greifswald zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen und der Rechtsanwalt Jonas in der Liste der bei dem Amtsgericht in Treptow a. R. zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Ernannt ist der Gerichts-Aktuar Münzel zum Assistenten bei den Erbschaftssteuer-Aemtern in Stettin. — Befördert oder versetzt: der Grenzaufseher Gräger in Gr.-Peterwitz zum Hauptamts-Assistenten in Stettin; die Steuer-Aufseher Pieper zu Barth, Uecker zu Stargard und Jahnke zu Pyritz in gleicher Eigenschaft, sowie der Grenz-Aufseher Manke zu [illegible] als Steuer-Aufseher nach Stettin. — Gestorben ist der Hauptamts-Assistent Boß zu Stettin.

Aus den Provinzen.

§ Stargard, 11. Mai. Ueber das Vermögen des Bäckermeisters H. Suckow hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Kaufmann J. Moses. Anmeldefrist 1. Juli.

Greifswald, 11. Mai. Das „hochfliegende Projekt", mit dem Ballon „Phönix" eine Höhe von 8000 Metern zu erreichen, ist prompt zur Ausführung gelangt. Der „Phönix" ist heute Vormittag um 10 Minuten bei Greifswald gut gelandet, nachdem er thatsächlich die genannte Höhe genau erreicht hatte. Eine riesige Schneewolkenschicht [illegible] die betreffenden Herren [illegible] von diesem drohenden Vorrath keinen Gebrauch mehr.

Greifswald, 11. Mai. Heute Vormittag um 11 Uhr fand in der Aula der hiesigen Universität die Feier des Rektoratswechsels statt, zu welcher sich die geladenen Ehrengäste, wie die Vertreter der einzelnen Korporationen eingefunden hatten. Die Tribüne war von Universitätsangehörigen sonstigen Besuchern zahlreich besetzt. Die Feier wurde eingeleitet mit dem von der Greutsfeld'schen Kapelle gespielten Krönungsmarsch aus den „Folkungern" und dem von vereinigten Sängern der Schimen und Wingolfiten gesungenen Tedeum laudamus. Hierauf begrüßte der zeitherige Rektor Professor Dr. Pescatore die Festversammlung und erstattete den Bericht über das vergangene Universitätsjahr, gedachte in ehrenden Worten der durch Tod abgegangenen Lehrer und Studenten, sowie der durch höchsten Erlaß Ausgezeichneten. Die Angaben der Schwankungen, denen der Besuch der Studirenden unterworfen war, schloß sich hieran. Die Gesammtzahl der Studirenden beträgt 859, auf die einzelnen Fakultäten vertheilen sich dieselben, wie folgt: Theologie 252, Jura 104, Medizin 411, Philologie 77 und Hospitanten 15. Er verkündete sodann die Wahl des ordentlichen Professors der romanischen Philologie Dr. Eduard Koschwitz für das Jahr 1894—95 und proklamirte denselben nach Ableistung des Amtseides unter Ueberreichung der entsprechenden Insignien zum nunmehrigen Rector magnificus. Die Antrittsrede desselben betitelte sich: „Ueber die provencalischen Feliber und ihre Vorgänger." Es erfolgte hierauf die Ernennung der Preisfrageschreiben: für die medizinische Arbeit wurde dem Herrn Bernhard Krikay aus Zirke a. d. W. ein doppelter Preis zuerkannt, für die botanische dem Herrn Richard Ewert aus Greifswald ein Preis von 120 Mark und für eine orientalisch-philologische dem Herrn Friedrich Giese aus Greifswald ein Preis von 240 Mark. — Die Feier schloß mit dieser Verkündigung und unter abermaligen Klängen der Musik verließen die akademischen Würdenträger, die studentischen Vertreter mit ihren Fahnen und die sonstigen Besucher die Aula.

† **Landsberg**, 11. Mai. Der Pastor Brinkmann ist zum Pastor der hiesigen evangelischen Gemeinde gewählt, derselbe war früher in Stralsund thätig und ging dann für längere Zeit als Missionar nach Japan, von wo er im vorigen Jahre zurückkehrte.

Ein eigenes Heim!

Wie befriedigend klingen diese drei Worte für denjenigen, welcher ein Heim sein eigen nennen kann! In wie vielen Herzen regte sich nicht schon der Wunsch, ein eigenes Heim zu erlangen und mußte in unerfüllbarer Sehnsucht zurückgedrängt werden, weil es bisher nur den Wenigen, die über genügende Mittel verfügen, also nur den Begüterten möglich war, auf der eigenen Scholle zu leben. Der Zug des Herzens nach einem eigenen Heim findet sich in allen Kreisen der menschlichen Gesellschaft, in allen Zeiten tritt er periodisch mehr oder weniger stark in die Erscheinung und beschäftigt seit Dezennien Menschenfreunde und Gesetzgeber mit der Frage: wie ist den weniger Bemittelten, wie den breiten Schichten der kleinen Beamten und der sparsamen, vorwärts strebenden Arbeiter zu helfen, um auch ihnen die Möglichkeit zu gewähren, nach des Tages Last und Mühen, im eigenen Heime, umgeben von Gottes schöner, freier Natur, im trauten Kreise ihrer Familie Erholung zu suchen und neue Kraft zu freudigem Weiterschaffen zu finden, sie zu befreien von dem Zwange, in dumpfen Wohnungen hoher Miethskasernen ihr Dasein hinzubringen und ihre Kinder wegen Mangel an Luft und Licht verkommen zu sehen. Es steht unzweifelhaft fest, daß Gesundheit und Zufriedenheit die Grundbedingung zur Schaffensfreudigkeit sind, daß letztere die Sparsamkeit zeitigt, und hierdurch die Grundlage für Wohlstand, Vaterlandsliebe und treue Bürgerschaft gebildet wird. Und wo ist der Boden, auf dem diese Eigenschaften und Tugenden der Menschen erstarken, besser zu finden als in der Familie und im eigenen Heim.

Es bestreben sich daher Aktiengesellschaften, Bauvereine und Assoziationen, die Frage nach einem eigenen Heim für weniger Bemittelte zu lösen; immer aber blieb bis jetzt die Aufbringung oder Einzahlung einer größeren Kapitalsumme eine meist schwer zu erfüllende Pflicht der Reflektanten. In dieser Beziehung Erleichterung zu gewähren, ist der in Berlin domizilirenden Deutschen Volksbau-Gesellschaft gelungen, welche nach ihren Geschäftsprinzipien, wie der uns vorliegende Prospekt angiebt, es sich zur Aufgabe gestellt hat, Jedem den Erwerb eines eigenen Heims zu ermöglichen, ohne größere Opfer in Form von Anzahlungen oder Amortisationen zu leisten und führen wir aus dem Prospekt nur Folgendes an:

„Diejenige Person, welche von der Deutschen Volksbaugesellschaft ein Besitzthum zu erwerben beabsichtigt, wird der Erwerbspreis dieses Besitzthums, soweit derselbe nicht durch Anzahlung gedeckt ist, bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft von der Deutschen Volksbaugesellschaft auf Todes- und Altersfall — das Letztere in der Regel auf ein Alter bis zum vollendeten 60. Lebensjahre — eingekauft. Alsdann erhält der Reflektirende durch Kaufvertrag das Besitzthum, in welchem er sofort als eigener Herr schalten und walten kann, ohne vorerst formell als Eigenthum eingetragen zu sein. Das buchmäßige Eigenthum erwirbt der Betreffende erst im Augenblicke des erreichten vorgesehenen Alters oder seine Erben bei Jenes Tode; in beiden Fällen frei von Schulden und Hypotheken, da von der Lebensversicherungsgesellschaft die ganze Summe am Fälligkeitstermin ausgezahlt wird."

Die Gesellschaft, deren Leitung in bewährten Händen liegt, welche die weitgehendsten Garantien für die Erfüllung der sozialen und humanitären Intentionen der ersteren bietet, hat in den letzten Geschäftsjahren ihre Thätigkeit in den verschiedensten Provinzen unseres Vaterlandes aufgenommen und im Jahre 1893 allein 183 Heimstätten verschiedenster Art erbaut. Sie beabsichtigt, ihren Wirkungskreis auch bei uns zu eröffnen und im Anschluß an die Villenvorstadt Westend, auf einem von Herrn Kommerzienrath Quistorp erworbenen Landkomplex — links von der Falkenwalder Chaussee —, auf dem die Herrichtung der Straßen bereits eifrig betrieben wird, mit der Erbauung von kleinen Einzelhäusern vorzugehen. Mit der Vertretung der Gesellschaft ist der Kaufmann H. Krause hierselbst, Deutschestraße 35, p., betraut, der in seiner Wohnung oder auf dem Quistorp'schen Komtoir, Bollwerk 3, Entwürfe und Kostenanschläge für die Reflektanten zur Verfügung hält. Wünschen wir der Deutschen Volksbaugesellschaft für ihre Bestrebungen die besten Erfolge, und daß das außerordentlich schöne Frühjahr, welches in Allen, die sich nach einem eigenen Heim sehnen, den Wunsch nach Erlangung eines solchen rege zu machen besonders geeignet ist, Veranlassung werde, den eigenen Besitz einer Heimstätte in die weitesten Kreise zu tragen in voller Erfüllung der Dichterworte:

O, dreimal glücklich, wem beschieden
Ein trautes Heim zu trauter Rast,
Darin ihm winket heil'ger Frieden
Nach unruhvoller Tage Last!
Verschließ' es ganz dem wirren Treiben
Und mache es zum Tempel Dein,
Laß hier wie dort durch bunte Scheiben
Nur Gottes Sonnenblick hinein.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. Eine eigenartige Klage gelangte dieser Tage vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I gegen einen hiesigen Heilanstaltsbesitzer H. zur Verhandlung. Der Angeklagte behauptete, ein System erfunden zu haben, wonach er beim Roulette täglich 4—500 Mark gewinnen müsse. Im Jahre 1890 erließ er durch die Zeitungen eine Annonce, wonach er einen Kapitalisten mit 6000 Mark suchte, um nach seinem durchaus sicheren System bei der Spielbank in Monte Carlo täglich 500 Mark gewinnen zu können. Ein hiesiges kinderloses Ehepaar, welches ein Ladengeschäft besaß, das sie bis dahin ausreichend ernährt hatte, wandelte die Lust an, auf leichtere Art mehr Geld zu verdienen. Sie meldeten sich bei dem Angeklagten, welcher sich bereit erklärte, sein System zu offenbaren, wenn ihm dafür zunächst 1000 Mark baar und von dem später in Monte Carlo zu erzielenden Gewinn nach und nach 5000 Mark gegeben würden. Die P.'schen Eheleute wollten anfangs nicht darauf eingehen; nachdem der Angeklagte ihnen aber eine Anzahl Schriftstücke gezeigt, worin ihm bestätigt wurde, daß sein System sich bewährt habe, faßten sie Vertrauen, zahlten 200 Mark baar und 800 Mark in einem Wechsel und ließen sich dann in das Geheimniß einweihen. Das „System", welches der Angeklagte auf Grund von 12 000maligen Versuchen auf einem eigenen Roulette herausgerechnet haben wollte, bestand darin, daß man eine Zeitlang eine bestimmte Farbe, entweder Schwarz oder Roth, mit 5 Franks anfangend, besetzen solle. Er habe durch seine tausendfachen Versuche festgestellt, daß die Kugel nie zwölf Mal hintereinander dieselbe Farbe treffe. Wenn er nun anfange zu spielen, so lasse er die beiden ersten Spiele vorübergehen, ohne zu setzen. Wenn bei diesen beiden Spielen beispielsweise Roth verloren hatte, so setze er diese Farbe, verdoppele nach jedem Verlust den Einsatz und habe die Sicherheit, daß innerhalb der nächsten 10 Spiele seine Farbe einmal gewinnen müsse. Fange man mit einem Einsatz von 5 Mark an, so würde bei zehnmaliger Verdoppelung, also im ungünstigsten Falle, der Einsatz die Höhe von 5115 Mark betragen. Eine solche Summe sei also nöthig, um das System durchzuführen. Die P.'schen Eheleute verkauften ihr Geschäft für 6000 Mark und gingen mit dem Erlös nach Monte Carlo. Der Angeklagte begleitete sie. Sie waren eine Zeitlang tägliche Theilnehmer am Roulettespiel, gewannen auch bisweilen kleinere Beträge, der Verlust war aber überwiegend. Nach wenigen Wochen hatten die P.'schen Eheleute ihre 6000 Mark dem Spiel geopfert und auch H. hatte das Geld verloren, das er mitgenommen. Der letztere setzte im Termine auch dem Gerichtshof auseinander und versicherte, daß er nach wie vor von dessen Zuverlässigkeit überzeugt sei. Er werde wieder nach Monte Carlo gehen, um die Scharte auszuwetzen. Der Verlust der P.schen Eheleute sei darauf zurückzuführen, daß sie seinem System nicht treu geblieben seien. Er selbst habe sich allerdings auch leichtsinniger Weise verleiten lassen, von seinem System abzuweichen, jeder Spieler sei hierzu geneigt. Wenn man aber fest bleibe, so müsse man gewinnen. — Im Laufe der Beweisaufnahme stellte sich heraus, daß die P.schen Eheleute den Strafantrag wegen Betruges schon gestellt hatten, bevor sie nach Monte Carlo abgereist waren. Daß der Angeschuldigte von betrügerischer Absicht geleitet worden war, nahm der Gerichtshof nicht an und es erfolgte deshalb ein freisprechendes Urtheil.

Vermischte Nachrichten.

— Um den Kaiser zu sehen, ist in Spandau am Donnerstag ein junges Mädchen mit dem Kopf buchstäblich durch eine Fensterscheibe gerannt. Als Se. Majestät die Breitestraße passirte, eilte auch das Dienstpersonal eines Hauses nach den Vorderräumen; eine Küchenfee stürzte direkt vom Kochheerd fort und lief schnurstracks auf ein Fenster zu, das sie für geöffnet hielt. Sie stieß aber heftig mit dem Kopf gegen die Glasscheibe des geschlossenen Fensters und saß plötzlich in der zersplitterten Scheibe fest. Der Kaiser, der den Vorgang wahrgenommen hatte, lächelte unwillkürlich über diesen „Zwischenfall". Das Mädchen ist mit einigen Schrammen im Gesicht davon gekommen.

— Einen wahren Straußenmagen hatte ein Artist, Namens Williams, der vor einigen Tagen in einem Londoner Krankenhause starb. In den Eingeweiden des Todten fand man nämlich nach der Leicheneröffnung 25 Korkstöpsel, 20 Stückchen Zinn, eine bleierne Kugel, eine 45 Zentimeter lange Schnur, 8 halbe englische Pfennige, ein 25 Zentimeter langes Stück Leder, mit einem Heftel an jedem Ende, mehrere Zigarrenspitzen und endlich Ueberreste einiger großen Londoner Tagesblätter.

— (Weltbriefmarke.) Einen äußerst beherzigenswerthen Vorschlag macht A. Jürgensohn in der „Deutschen Warte", indem er die Einführung der internationalen Weltbriefmarke empfiehlt. Er geht dabei von dem Gedanken aus, daß, wenn Rückpostkarten, deren Verwendung im Allgemeinen keine so bedeutende ist, im internationalen Weltverkehr eingeführt worden sind, es auch die Mühe eines Versuches werth sei, diese Bequemlichkeit auf die Briefmarken auszudehnen. Bekanntlich hat nach den Vereinbarungen des Weltpostvereins nur der Staat, von dem aus die Sendungen abgehen, von diesen pekuniären Vortheil, während die Durchgangsstaaten und der Staat, in dem der Empfänger wohnt, die Beförderung umsonst vornehmen. Diesem Uebereinkommen liegt der Gedanke zu Grunde, daß durch die Gegenseitigkeit der Hülfeleistung jeder Staat auf seine Rechnung kommt. Bei internationalen Rückpostkarten zieht nun der Staat des Absenders nicht nur das Porto der von ihm ausgehenden Karte, sondern auch das der an ihn zurückkommenden Antwort ein. Das Gleiche würde selbstverständlich auch mit den Rückbriefmarken der Fall sein. Ihre Herstellung denkt sich A. Jürgensohn in der Weise, daß man die gewöhnliche Briefmarke mit einem Ueberdruck versieht und so für den bestimmten Zweck kenntlich macht. Es sei zweifellos, daß diese Marken einem Bedürfniß entsprechen, da die Beifügung von Postmarken im Inlandsverkehr zum Zwecke von Antwort oder zur Begleichung geringer Auslagen u. s. w. sich sehr stark eingebürgert habe. Die Einführung bedeute für das Publikum eine große Erleichterung. Die Fortschritte, die unser Postwesen in den letzten Jahrzehnten gemacht, seien in ihrer Hauptsache darauf zurückzuführen, daß alle postalischen Einrichtungen auf die Bequemlichkeit des Pubikums berechnet seien. Die Ausführungen in der „Deutschen Warte" sind sehr eingehend durch statistisches Material begründet und dürften die Aufmerksamkeit weiter Kreise erwecken.

Breslau, 11. Mai. Die „Breslauer Morgenzeitung" meldet aus Königshütte, daß gestern Nachmittag daselbst auf einem Neubau ein Gewölbe einstürzte und den Polier, drei Maurer und drei Handlangerinnen begrub. Von den Verschütteten ist ein Maurer schwer verletzt; die Uebrigen sind mit leichten Verletzungen davongekommen.

Karlsruhe, 11. Mai. Ein Großfeuer zerstörte heute Abend vollständig das Maschinenhaus für die elektrische Beleuchtungsanlage des Staatsbahnhofes.

— (Zerstreut.) Es findet eine akademische Feier statt. Schon ist alles versammelt, und man beginnt mit dem Chorgesang. Da kommt in aller Eile der Professor, der die Festrede halten soll, klopft einem Amtsgenossen auf die Schulter und fragt ängstlich: „Sagen Sie mir, bester Kollege, habe ich die Festrede schon gehalten oder noch nicht?"

— (Logisch.) Junger Ehemann (nach den Honigmonden): „Ich sage Dir, täglich entdecke ich neue herrliche Eigenschaften an meiner Frau!" Freund: „Wie mangelhaft muß sie Dir da als Braut erschienen sein!"

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 11. Mai. Die Hamburgische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat heute eine neue Linie zwischen Hamburg und Dänemark eröffnet und zwar mit dem Dampfer „Tichura". Es soll in jedem Monat ein Schiff nach Gothenburg und Kopenhagen abgefertigt werden.

Der für Rechnung des Auswärtigen Amtes zu Kolonialzwecken in Kiel erbaute Dampfer „Rufiji", nach Ostafrika unterwegs, ist, durch Kollision schwer beschädigt, in Suez eingelaufen.

Berlin, 11. Mai.

Butter-Wochen-Bericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Das Festgeschäft gestaltete sich in dieser Woche befriedigend. Feinste Butter wurde gut geräumt und auch geringere fand bessern Abzug, letztere zum Theil allerdings an Stelle fehlender Landbutter, welche nur schwach zugeführt war. Die Preise konnten sich daher unverändert behaupten.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm): Ia. 97, IIa. 93, IIIa. —, abfallende 90 Mark.

Landbutter Preußische und Littauer 83—87, Netzbrücher 83—87, Pommersche 83 bis 87, Polnische 83—87, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,—, Schlesische 83—87, Galizische —,— Mark.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. Mai.

Wetter: Bewölkt. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SO.

Weizen matter, per 1000 Kilogramm loko 132,00—134,00 nom., per Mai 134,00 nom., per Mai-Juni 134,00 nom., per Juni-Juli 135,00 B., 134,50 G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 138,50 B., 138,00 G.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 112,00—113,00 nom., per Mai 114,00 B., per Mai-Juni 114,00 B., per Juni-Juli 114,00 B., per September-Oktober 115,00 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 130,00—143,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 28,3 G., per Mai 70er 28,2 nom., per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er 30,0 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 134,00, Roggen 114,00, 70er Spiritus 28,2.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, —,— Zentner Roggen.

Landmarkt.

Weizen 132—134. **Roggen** 113—115 **Gerste** 138—140. **Hafer** 140—145. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 24—30.

Paris, 11. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 10.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	100,55	100,55
Italienische 5% Rente	79 10	78,97½
3% ungar. Goldrente	97,68	97,68
III. Orient	69,85	70,02½
4% Russen de 1889	100,20	100,30
4% unifiz. Egypter	103,10	103,10
4% Spanier äußere Anleihe	64,62	64,50
Convert. Türken	24,17½	24,10
Türkische Loose	111,00	111,25
4% privil. Türk.-Obligationen	466,50	—,—
Franzosen	705,00	705,00
Lombarden	—,—	236,25
Banque ottomane	639,00	636 00
„ de Paris	678,00	676.00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	950,00	952,00
„ mobilier	—,—	63,00
Meridional-Aktien	538,00	538,00
Rio Tinto-Aktien	371,20	375,00
Suezkanal-Aktien	2836	2835
Credit Lyonnais	742,00	737,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	438,00	439,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,75	122,75
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,16½
Cheque auf London	25,19	25,18
Wechsel Amsterdam k.	206,43	206,43
„ Wien k.	199,00	199 12
„ Madrid k.	408,00	408,25
Comptoir d'Escompte, neue	9,25	9,12
Robinson-Aktien	148,00	148,00
Portugiesen	22,06	22,06
3% Russen	87,40	87,45
Privatdiskont	1,50	1,50

Hamburg, 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 83,00, per September 78,00, per Dezember 72,50, per März 70,50. — Ruhig.

Hamburg, 11. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 11,72½, per Juni 11,65, per August 11,67½, per Oktober 11,45. — Ruhig.

Bremen, 11. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** stetiger.

Wien, 11. Mai. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr 7,12 G., 7,14 B., per Mai-Juni 7,12 G., 7,14 B., per Herbst 7,43 G., 7,45 B. **Roggen** per Frühjahr 5,60 G., 5,65 B., per Mai-Juni 5,60 G., 5,65 B., per Herbst 6,20 G., 6,22 B. **Mais** per Mai-Juni 5,12 G., 5,14 B. **Hafer** per Frühjahr 7,00 G., 7,10 B., per Mai-Juni 6,96 G., 6,98 B., per Herbst 6,26 G., 6,28 B.

Amsterdam, 11. Mai, Nachmittags **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine höher, per Mai —,—, per November 141,00, **Roggen** geschäftslos, auf Termine höher, per Mai 99,00, per Juli 97,00, per Oktober 99,00. **Rüböl** per Mai —,—, per September-Dezember 21,37.

Amsterdam, 11. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 51,50.

Amsterdam, 11. Mai. **Bancazinn** 45,37.

Antwerpen, 11. Mai. **Getreidemarkt.** **Weizen** ruhig. **Roggen** flau. **Hafer** ruhig. **Gerste** flau.

Antwerpen, 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per Mai 11,87 B., per Juni-Juli 11,87 B., per September-Oktober 12,12 B. — Ruhig.

Paris, 11. Mai, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per Mai 19,50, per Juni 19,75, per Juli-August 19,90, per September-Dezember 20,10. **Roggen** ruhig, per Mai 13,00, per September-Dezember 13,40. **Mehl** beh., per Mai 40,80, per Juni 41,25, per Juli-August 41,65, per September-Dezember 42,40. **Rüböl** steig., per Mai 46,75, per Juni 47,25, per Juli-August 47,75, per September-Dezember 48,75. **Spiritus** fest, per Mai 33,50, per Juni 33,75, per Juli-August 40,00, per September-Dezember 40,00. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 11. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 31,25 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 33,50, per Juni 33,50, per Juli-August 33,50, per Oktober-Januar 32,25.

Havre, 11. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Mai 101,50, per September 96,50, per Dezember 91,00. Ruhig.

London, 11. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. Mehl unverkäuflich. Mais zu Gunsten der Käufer. Gerste flauer. Hafer ruhig, stetig, Russischer fest. Schwimmendes Getreide ruhig, aber stetig.

Fremde Zufuhren: Weizen 52,180, Gerste 27 140, Hafer 27 910 Quarters.

London, 11. Mai. **Kupfer**, Chili bars good ordinary brands 40 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 72 Lstr. — Sh. — d. **Zink** 15 Lstr. 15 Sh. — d. **Blei** 9 Lstr. 2 Sh. 6 d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 41 Sh. 9 d.

London, 11. Mai. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,25, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 11,75, ruhig. **Centrifugal-Cuba-Zucker** 13,87

London, 11. Mai. **Chili-Kupfer** 40 1/16, per drei Monat 40,50.

London, 11. Mai. **Wollauktion.** Preise behauptet.

Liverpool, 11. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen und Mais ½ d niedriger. Mehl geschäftslos. — Wetter: Regen.

Glasgow, 11. Mai, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 11 d.

Glasgow, 11. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 313 300 Tons gegen 339 613 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 74 gegen 70 im vorigen Jahre.

Newyork, 11. Mai. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Juni —,—. **Weizen** per Juli 61,62.

Newyork, 11. Mai, Abends 6 Uhr. (**Waarenbericht.**) **Baumwolle** in Newyork 7 5/16, do. in New-Orleans 6 15/16. **Petroleum** stetig, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Juni 85,25. **Schmalz** Western steam 7,80, do. Lieferung per Juli 7,55. **Mais** flau, per Mai 43,50, per Juni 43,75, per Juli 44,25. **Rother Winterweizen** willig, loko 60,87, per Mai 59,25, per Juni —,—, per Juli 61,00, per Dezember 66,25. — Getreidefracht nach Liverpool 1,25. **Kaffee** fair Rio Nr. 7 loko 16,50, do. Rio Nr. 7 per Juni 15,45, per August 15,00. **Mehl** (Spring clears) 2,25. **Zucker** 2 7/16. **Kupfer** loko 9,45.

Chicago, 11. Mai. **Weizen** willig, per Mai 56,37, per Juli 58,12. **Mais** flau, per Mai 37,50. **Speck** short clear nom. Pork per Mai 12,30.

Wasserstand.

Stettin, 12. Mai. Im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,50 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 12. Mai. Kaiser Wilhelm wird dem „Berl. Lokalanz." zufolge, sich anfangs Juni zum Besuch des Königs Christian nach Wiesbaden begeben. Der in Wiesbaden erwartete König von Griechenland hat seine Reise wegen der Erdbeben in Griechenland verschoben. Es gilt nun als wahrscheinlich, daß die Schwester des Kaisers Wilhelm, die Kronprinzessin von Griechenland, anläßlich ihres Besuches in Kopenhagen aus Anlaß der silbernen Hochzeit des dänischen Kronprinzenpaares auch nach Berlin kommen wird.

Mährisch-Ostrau, 12. Mai. Im ganzen Revier herrscht vollkommene Ruhe. Die Verhaftung des Arbeiterführers Kolar hat an der Situation durchaus nichts geändert. Der Verhaftsbefehl gegen den Führer Schimurda konnte nicht zur Ausführung gelangen, weil derselbe sich noch rechtzeitig flüchten konnte. Der Führer Cinger erklärt, daß auch die heutige gefürchtete Lohnzahlung ruhig verlaufen werde. Im Laufe der Nacht fanden weitere Verhaftungen statt. Die Führer Bilowitzky und Cinger haben vom Bezirkshauptmann die sofortige Versetzung des Gendarmerie-Wachtmeisters Mark verlangt, weil dieser angeblich allein an dem vorgekommenen Blutvergießen schuldig sei.

Lüttich, 12. Mai. Der Bürgermeister von Lüttich erhielt Drohbriefe, welche mittheilen, daß man die mit der Untersuchung der jüngsten Attentate betrauten Personen in die Luft sprengen werde.

Lüttich, 12. Mai. Die Polizei hat gestern Nacht die Frau des deutschen Anarchisten Schlebach verhaftet, weil bei nochmaliger Haussuchung sich eine große Menge Pulver vorgefunden hat. Die Frau ist eine Hannoveranerin.

Paris, 12. Mai. Von der Kammer wurde gestern der Antrag wegen der Oeffentlichkeit der Hinrichtung weiter berathen. Man glaubt, daß der Antrag angenommen und sogleich vom Präsidenten unterzeichnet werden wird. Die Hinrichtung Henry's würde alsdann schon innerhalb des Gefängnisses vor einigen Zeugen vollzogen werden.

Paris, 12. Mai. Die Sozialisten werden in den nächsten Tagen einen Antrag in der Kammer einbringen, welcher auf Abschaffung der geheimen Fonds zielt.

Nachdem Graf Talleyrand sich nun doch entschlossen hat ins Ausland zu gehen, hat dessen Mutter, die Prinzessin von Sagan, die Tilgung seiner sämmtlichen Schulden übernommen. Der Graf Talleyrand erhält eine jährliche Rente von 25 000 Franks.

Gestern fand zwischen dem Redakteur der „Patrie" und einem Redakteur des „Jour" ein Duell statt, in welchem sechs Kugeln gewechselt wurden. Das Duell ist unblutig verlaufen.

Rom, 12. Mai. Die Karawane des Prinzen Eugen Ruspoli, welcher auf seiner Forschungsreise umgekommen, ist in Aden angekommen. Der italienische Konsul ließ die 40 Mitglieder der Expedition unter ihrem Eid bekräftigen, daß der Prinz Ruspoli wirklich von einem Elephanten getödtet worden sei. Der Prinz hatte ein Alter von 26 Jahren erreicht.

London, 12. Mai. Nachdem die beiden aus Paris eingetroffenen Zeugen es nicht vermocht haben, ein Alibi für den Anarchisten Meunier festzustellen, hat nunmehr das Gericht von Bowstreet definitiv beschlossen, Meunier an Frankreich auszuliefern.